

AUS FREUDE AM EVANGELIUM

07/2015

Impulse für Pfarrgemeinde-
und Pastoralrat

Uns unterbrechen lassen

„Jedes Mal, wenn wir versuchen, zur Quelle zurückzukehren und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen neue Wege, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, aussagekräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung ... auf.“
So ermuntert Papst Franziskus – denn Christus selbst ist die „ständige Quelle von Neuem“ (EG 11). Nach über einem Jahr der Arbeit in Pfarrgemeinde- und Pastoralräten geben wir allen Engagierten gerade diesen Impuls gerne weiter:
Lassen Sie sich gelegentlich unterbrechen und erlauben Sie Gott, Sie noch über das hinaus zu führen, worum Sie sich mühen.
Unsere Anregungen wollen helfen, dabei konkret zu werden!

Harald Heinrich
Generalvikar

Dr. Bertram Meier
Leiter Bischöfliches Seelsorgeamt

BIBEL-TEILEN

Der Impuls 2014 war die Einladung,
gemeinsam auf Gottes Wort zu hören
und Ihm so Raum zu geben –
zwischen eingespielten Denkmustern,
in gewohnten Redeweisen und Sitzungsordnungen,
im „Das war schon immer so“.

Die sieben Schritte des Bibel-Teilens (Gotteslob Nr. 1,4)
sind vielen dafür eine gute Hilfe;
das hören und erleben wir
derzeit auch bei Visitationen im Bistum.
Eine Einladung, den guten Weg fortzusetzen.

Jesu Aufbruch nach Galiläa

▷ Fragen zum Nachdenken:

- Welche Aufgaben und Ansprüche erleben wir als so stark, dass wir uns für unabkömmlich halten – persönlich und in Gruppen und Gremien?
- Was sind – ganz konkret – die „einsamen Orte“, die guten Zeiten, um zu Ruhe, Besinnung, Orientierung zu finden?
- Haben wir schon erlebt, dass aus Phasen der Unterbrechung eine klarere Sicht auf Neues und für unser Weitergehen erwachsen ist? Was hat besonders geholfen?

WERTSCHÄTZUNG

wesentliche pastorale Grundhaltung

„Gott sah, dass es gut war!“, so beschließt die Schöpfungserzählung jeden neu geschaffenen Tag. Ganz am Anfang leuchtet schon die Grundstimmung auf, mit der Gott auf diese Welt schaut: „Gut! Wertvoll!“

Kritisches Hinterfragen und Reflektieren gehört gewiss zu einem gesunden Miteinander in Gremien und Gemeinden. Doch was uns noch mehr motiviert und aufleben lässt, ist die Erfahrung, die Gott uns Menschen gönnt – wertschätzende Worte und Gesten: „Das hast du gut hingekriegt! Schön, dich so zu sehen und zu erleben! Du hast mir geholfen!“

Wertschätzung verändert das Zusammenarbeiten, sie bringt bei allen Beteiligten die Energien zum Fließen. Gerade in Veränderungen empfinden Menschen den Verlust des Gewohnten als persönlich verletzend; umso wichtiger sind wertschätzende Wahrnehmungen und Rückmeldungen.

Wertschätzung lebt von Aufmerksamkeit, von achtsamem Hinsehen, von Dankbarkeit über Geschehenes und Möglich-Gewordenes; und vom Vertrauen: Gottes guter Schöpfergeist ist in den persönlichen Lebensprozessen und in der Gemeindearbeit am Werk. So wächst allmählich eine Haltung, eine „Kultur“. Sie hilft, Stress und Leistungsdruck, Konkurrenzen, Jammern und Resignation zu durchbrechen – Gott ist im Spiel.

So kann es gehen:

- ▶ z.B. kurz innehalten als persönliche Einstimmung auf eine Sitzung:
Wer ist alles da? Mit welchen Stärken, gerade für die Anliegen heute?
Was könnte ich heute besonders einbringen?
Das formt die eigene Haltung positiv.

- ▶ z.B. zum Abschluss einer Zusammenkunft das Erarbeitete nochmals bewusst in ein anderes Licht stellen:
Was war der Ertrag unserer Arbeit heute – nicht nur inhaltlich, sondern auch im Miteinander, im guten Geist?
Für was und für wen kann ich besonders dankbar sein jetzt?

*Unter dem Titel „BRECHUNGEN“ erscheint ab Juli 2015 vom Bischöflichen Seelsorgeamt, Abt. Pastorale Grunddienste, ein digitaler Newsletter mit weiteren konkreten Anregungen für geistliche Unterbrechungen sowie praktischen Impulsen für die Seelsorge.
Die erste Ausgabe, ausnahmsweise auch in einer Print-Version, geht beiliegend an Sie.*

Weitere Fragen für Zwischendurch

- ▷ ○ Was freut mich gerade an unserer Kirche?
Wer oder was trägt dazu bei – im Großen? Im Kleinen?
- Wer bräuchte gerade von mir im Moment eine bestärkende Rückmeldung?
- Wenn ich an einen Menschen, mit dem ich mich schwer tue, oder an eine schwierige Situation denke:
Gibt es trotz allem, was mich dabei belastet, auch eine gute Seite, die ich bisher noch gar nicht wahrgenommen habe?

KLAUSUR UND BESINNUNGSTAG

gewinnbringende Unterbrechungen in der Arbeit der Gremien

Eine „Auszeit nehmen“! In manchen Sportarten gehört es zu den Regeln, dass der Trainer für sein Team eine Auszeit einfordern kann. Das laufende Spiel wird dann unterbrochen. Der Trainer sammelt seine Spieler um sich, analysiert mit ihnen kurz den bisherigen Spielverlauf und bespricht die weitere Taktik. Mit neuen Ideen und einem gehörigen Motivations Schub wird das Spiel dann fortgesetzt.

Wenn Gremien in einer Pfarreiengemeinschaft – Pfarrgemeinderat, Pastoralrat, Kirchenverwaltung – das Spiel ihrer regelmäßigen Sitzungen unterbrechen und für sich eine Auszeit nehmen, heißt das: einen Moment innehalten und aufmerksam Wesentliches in den Blick nehmen.

KLAUSUR

Bei einer Klausur geht es um die Reflexion der bisherigen pastoralen Arbeit und um ihre zukünftige Ausrichtung – in drei Schritten:

- Wertschätzender Rückblick:
Klärung der Motivation und Anliegen, Überprüfung und Auswertung der pastoralen Handlungsfelder und der bisherigen Ziele
- Kritische Standortbestimmung:
Blick auf die aktuelle gesellschaftliche und pastorale Situation in der Pfarreiengemeinschaft, Förderung von Kommunikation und Zusammenarbeit
- Motivierender Ausblick:
Entdeckung künftiger Ziele, Entwicklung eines neuen Projekts

Das Nachdenken auf einer Klausur sollte getragen sein von dem Grund, auf dem die versammelten Mitglieder der Gremien stehen: Jesus Christus.

An Ihm und seiner Botschaft gilt es, sich zu orientieren. Dies kann durch das „Bibel-Teilen“ am Anfang einer Klausur geschehen, am Ende durch eine Andacht oder Eucharistiefeier; und zwischendurch mit unterbrechenden Momenten der Stille, um auf Gottes Geist mitten in den Gesprächen und vor Entscheidungen zu hören.

BESINNUNGSTAG

Ein Besinnungstag für Gremien dient ganz der Hinwendung zu den Quellen unseres Glaubens und der Vergewisserung der geistlichen Grundlagen unseres Lebens und Handelns.

Er ist eine Unterbrechung, die den Weg „in die eigene Tiefe“ führt. In ihr geht es darum, „den eigenen Brunnen tiefer zu graben – bis man zu der Quelle findet, aus der sich leben lässt, einer Quelle, die über alle Unterschiede hinweg eine tiefe Verbindung zueinander schafft“¹.

Gremien, die sich durch Besinnungstage unterbrechen lassen, wachsen zu einer Gemeinschaft, die sich nicht nur von der Arbeit bestimmen lässt. Sie entwickeln sich allmählich zu einer „geistlichen Gemeinschaft“, die aus der Gegenwart Gottes heraus lebt, denkt, diskutiert und schließlich entscheidet.

► Für Klausur und Besinnungstag empfiehlt es sich,

- einen oder zwei Tage Zeit einzuplanen,
- die gewohnten Orte und Räumlichkeiten zu verlassen,
- eine externe Moderation bzw. eine/n Referenten/in einzuladen.

¹ Christian de Chergé, in: Christian Salenson: Den Brunnen tiefer graben, München 2012, 48ff.

Zur Besinnung

Nimm dir jeden Tag eine halbe Stunde Zeit zum Gebet,
außer wenn du viel zu tun hast,
dann nimm dir eine Stunde Zeit.

Franz von Sales

DU SOLLST DICH SELBST UNTERBRECHEN

Zwischen
Arbeiten und Konsumieren
soll Stille sein
und Freude,
dem Gruß des Engels zu lauschen:
Fürchte dich nicht!

Zwischen
Aufräumen und Vorbereiten
sollst du es in dir singen hören,
das alte Lied der Sehnsucht:
Maranata, komm, Gott, komm!

Zwischen
Wegschaffen und Vorplanen
sollst du dich erinnern
an den ersten Schöpfungsmorgen,
deinen und aller Anfang,
als die Sonne aufging
ohne Zweck
und du nicht berechnet wurdest
in der Zeit,
die niemandem gehört
außer dem Ewigen.

Dorothee Sölle²

² in: Andere Zeiten e.V. (Hrsg.): Der Andere Advent 2009/10, Hamburg 2009,
Kalenderseite vom 30.11.